

# ampel



Ausgabe 58  
Juni 2016

Grünes Licht für Ihre Sicherheit



Angebote für Kitas  
und Schulen  
**Sicher im Straßenverkehr**

Gesetzlicher  
Unfallversicherungsschutz  
**Ferienfreizeit**

Sicherheit  
im Unterricht  
**Neue Richtlinien**

**Waldkindergartengruppe  
Spaß im Wald? Mit Sicherheit!**

 **UK RLP** Unfallkasse  
Rheinland-Pfalz

[www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de)



## Vorwort

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist uns ein besonderes Anliegen, Kita- und Schulkinder bestmöglich auf die Teilnahme am Straßenverkehr vorzubereiten. Dafür

stehen die Aktionen „Sicher zur Schule“ und „Gelbe Füße“ sowie zahlreiche weitere Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheitsschutz.

Und: Dazu können wir alle beitragen, indem wir uns aufmerksam und unterstützend einbringen. Gerade zum Schuljahreswechsel sind wieder viele Schulanfängerinnen und -anfänger unterwegs. Hier ist besondere Umsicht geboten.

Aufmerksamkeit ist auch bei den Aktivitäten in freier Natur gefragt, die Kitas und Schulen in diesen Wochen anbieten. Wertvolle Tipps und Informationen

zum Gesundheits- und Versicherungsschutz finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer.

Ihr

Manfred Breitbach  
Geschäftsführer



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Sicherheit von Kindern ist der Unfallkasse besonders wichtig.

Kindergarten-Kinder und Schul-Kinder

sollen sichere Fuß-Gänger sein.

Nach den Sommer-Ferien kommen neue Kinder ins erste Schul-Jahr.

Wir müssen alle besonders gut aufpassen.

Damit die Kinder im Straßen-Verkehr sicher sind.

Im Sommer sind wir alle oft an der frischen Luft.

Auch Kita-Kinder.

Wir haben viele Tipps zur Sicherheit in der Natur.

In dieser Zeit-Schrift finden Sie auch:

Berichte über Gesundheit und Versicherungen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer.

Ihr Manfred Breitbach

Chef von der Unfallkasse

# Inhalt



So kommen Sie  
sofort auf unsere  
Internetseite:  
QR-Code mit  
dem Smartphone  
scannen!

- 4** Verkehrssicherheit: Gezielte Prävention für Kita und Grundschule
- 7** Gelbe Füße für mehr Sicherheit – Erfahrungsberichte sind gefragt
- 8** Waldkindergartengruppe: Spaß im Wald? Mit Sicherheit!  
Wichtige Tipps für den Alltag
- 12** Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz während der Ferienbetreuung
- 14** Impressum
- 15** Neue Impulse für Lehrkräfte: Vielfalt Sportunterricht
- 18** Früh übt sich: Bewegter Kita-Alltag mit U3-Kindern
- 20** ampel und Spektrum 2016 auch als E-Paper online
- 21** Serviceangebote: Broschüren und Projekte für Kitas und Schulen
- 22** Die MusterKita Neuwied lädt zum Tag der offenen Tür
- 23** Neue Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht
- 24** Gesundheitsmanagement macht Schule –  
Nächster Seminarzyklus startet
- 26** Präsentation in Berlin: „Zurück im Leben“ und „Sport ohne Limit“
- 29** Ausstellung: „Zurück im Leben“ – Daniela Wunn mit Familie im Fokus
- 32** Chemie ist, wenn es stinkt und kracht – Künftige Lehrkräfte  
für Sicherheit und Gesundheitsschutz sensibilisieren
- 34** „Die Schule rollt“ für ein gutes Miteinander von Menschen  
mit und ohne Beeinträchtigung
- 36** Noch Plätze frei – Seminare, Workshops und Fachtagungen
- 37** Konfliktlotsen in der Grundschule
- 38** Kita- und Schul-Infos in arabischer Sprache
- 39** Schulkalender und Wettbewerb zum Thema „Einfälle gegen Unfälle“
- 40** Impressionen zum Wettbewerb „Einfälle gegen Unfälle“

Unfallkasse und Partner unterstützen Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher

## Verkehrssicherheit: Gezielte Prävention für Kita und Grundschule



Bei Verkehrsunfällen kommt es häufiger zu schweren Verletzungen.

Nach den Sommerferien sind die Schulneulinge wieder in großen Scharen unterwegs. Und das erfordert – für Kinder und Erwachsene – erhöhte Aufmerksamkeit im Straßenverkehr.

„Gerade Kinder im Kita- und Grundschulalter sollten so früh und so gut wie möglich auf den Straßenverkehr vorbereitet werden“, betont Manfred Breitbach, Geschäftsführer der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Bei der Unfallkasse sind Kita-Kinder, Schülerinnen, Schüler und Studierende gesetzlich unfallversichert.

„Ein Blick auf die Unfallzahlen zeigt, wie wichtig gezielte Prävention ist“, so Manfred Breitbach.

Von 71.482 Unfällen, die innerhalb der Schülerunfallversicherung 2015 gemeldet wurden, ereigneten sich 5.420 (8 Prozent) auf

den Wegen von oder zur Schule bzw. Kita. An 335 Unfällen (2,2 Prozent) waren Kitakinder beteiligt, 1.140 der verunglückten Jungen und Mädchen (6,8 Prozent) waren Grundschülerinnen bzw. -schüler.

Die Unfallzahlen fallen je nach Bildungseinrichtungen sehr unterschiedlich aus: So wurden von allgemeinbildenden Schulen 2.820 Wegeunfälle gemeldet, von berufsbildenden Schulen 858 und von Hochschulen 259 Unfälle.

Bei den Wegeunfällen wurden 1.764 Personen auf dem Fußweg verletzt. Im Zusammenhang mit öffentlichen Verkehrsmitteln und an Haltstellen wurden der Unfallkasse im vergangenen Jahr 995 Unfälle gemeldet.

924 Unfälle in der Schülerunfallversicherung ereigneten sich mit Fahrradfahrerinnen oder -fahrern.

In der Schülerunfallversicherung ist jeder Unfall meldepflichtig, der ärztliche Behandlung nach sich zieht. „Bei den Wegeunfällen werden Kinder häufig viel schwerer verletzt als bei anderen Unfällen“, so Manfred Breitbach. Die Unfallkasse unterstützt Erzieherinnen, Erzieher, Lehrkräfte und Eltern dabei, die Jüngsten auf den Straßenverkehr vorzubereiten.

### Projekte zur Verkehrssicherheit

In Partnerschaft mit der Landesverkehrswacht, dem Verkehrsforum und der Polizei in Rheinland-Pfalz bietet die Unfallkasse Präventionsprojekte für Kitas, Schulen und Eltern an, um Verkehrssicherheit mit Kindern zu trainieren. Die Aktion „Sicher zur Schule“ richtet sich über die Kitas insbesondere an Vorschulkinder und deren Eltern. Eine Arbeitsbroschüre hilft beim Verkehrssicherheitstraining, bei dem die Kinder lernen, Gefahren im Straßenverkehr zu meistern oder – noch besser – zu umgehen. „Das Besondere an dem Projekt: Es bindet auch die Eltern durch



Auf die i-Dötzchen kommt viel Neues durch die Einschulung und die Teilnahme am Straßenverkehr zu.

einen Ratgeber mit in die Verkehrssicherheitsarbeit ein“, ergänzt Manfred Breitbach.

Die Verkehrssicherheitsaktion „Gelbe Füße“ hilft Schulkindern von Grund- und Förderschulen, die zu Fuß unterwegs sind. Eine durch die beteiligte Schule ins Leben gerufene Projektgruppe trägt zusammen mit den Eltern Gefahrenpunkte auf den Schulwegen zusammen. Durch die Einbeziehung von Kommunen, Behörden und Bevölkerung lassen sich Gefahrenstellen oftmals durch organisatorische Maßnahmen beseitigen. Dazu gehören beispielsweise:

- regelmäßige Rückschnitte von Hecken, um Engpässe und Sicht Einschränkungen auf Bürgersteigen zu entfernen,
- das Einrichten von Elternhaltestellen, um ein Verkehrschaos zu vermeiden
- sowie das Einrichten von Parkverbotszonen in Eingangsbereichen.

An markanten Punkten auf öffentlichen Gehwegen werden mit Bodenmarkierungsfarben „Gelbe Füße“ aufgebracht. Sie stellen eine Empfehlung für den Schulweg dar.

Die Unterrichtsbroschüre „Gelbe Füße“ gibt Anreize, das richtige Verhalten im Straßenverkehr



Aktionsveranstaltung „Sicher zur Schule“: Kitakinder zeigen Geschäftsführer Manfred Breitbach, dass sie bereits wissen, worauf beim Überqueren der Straße zu achten ist.

im Unterricht zu thematisieren – sie enthält viele Anregungen, Verkehrssicherheit fächerübergreifend einzubinden. Die vielen Vorlagen zum Ausmalen und die Sicherheits-Aufgaben in der Handreichung können auch Kitas zum Üben nutzen.

Mit den Schulungsprojekten setzen sich die Unfallkasse und ihre Partner gezielt dafür ein, Unfälle mit Kindern drastisch zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Bewusst werden die Eltern angesprochen,

denn ihnen obliegt die Vorarbeit bei der Verkehrserziehung ihrer Kinder. „Dazu gehört auch das Vorbildverhalten der Erwachsenen, das nicht unterschätzt werden darf. Denn Kinder lernen durch Nachahmen“, so Manfred Breitbach.

Die Broschüren „Sicher zur Schule“ bzw. „Gelbe Füße“ erhalten Kitas und Schulen kostenfrei bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.  
Telefon: 02632 960-3300  
E-Mail: [praevention@ukrlp.de](mailto:praevention@ukrlp.de)

## Informations-Hefte: Unterstützung für Eltern, Lehrer und Erzieher

Nach den Sommer-Ferien kommen viele Kinder neu in die Kita und in die Schule.

Es ist wichtig, dass die kleinen Kinder sicher sind.

Sie sollen im Straßen-Verkehr sichere Fuß-Gänger sein.

Damit sie gesund in Kinder-Garten oder Schule ankommen.





Es verunglücken zu viele Kinder.  
Im letzten Jahr sind 5.420 Schüler auf dem Weg verunglückt.  
Dazu gehören auch Unfälle an der Bus-Halte-Stelle.  
Oder im Straßen-Verkehr direkt.  
Diese Unfälle verletzen die Kinder oft schwer.

Die Unfallkasse macht daher Kurse und Aktionen.  
Damit es keine Unfälle gibt  
Oder damit es weniger Unfälle gibt.

Wichtig ist:  
Jeder Unfall eines Schul-Kindes muss gemeldet werden.  
Immer dann, wenn das Kind zum Arzt musste.

Es machen noch andere Partner mit bei den Aktionen.  
Zum Beispiel:

- die Verkehrs-Wacht
- das Verkehrs-Forum
- die Polizei

Sie geben Hefte mit Informationen heraus:  
Sicher zur Schule:  
Ein Arbeits- und Lern-Heft für die Kinder.  
Ein Heft für die Eltern mit Ratschlägen.  
Gelbe Füße:  
Ein Unterrichtsheft für die Lehrer.

Die Hefte gibt es kostenlos für Schulen und Kinder-Gärten.  
Die Hefte gibt es bei der Unfallkasse.  
Telefon: 0 26 32 / 9 60 33 00  
E-Mail: [praevention@ukrlp.de](mailto:praevention@ukrlp.de)

## Wir belohnen Ihr Konzept!



Gelbe Fußabdrücke verhelfen in vielen Kommunen zu mehr Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr. Sie zeigen Wege und Straßenüberquerungen auf, damit Kinder möglichst sicher ihr Ziel erreichen. Gehende Füße weisen die Richtung, stehende Füße zeigen an: „Stopp, hier musst du besonders aufpassen.“ Die empfohlenen Wege sind nicht immer die kürzesten. Die vorgegebenen Wege sollen dazu

beitragen, dass die Kinder bestehende Gefahrensituationen umgehen können, um möglichst unbeschadet die andere Straßenseite zu erreichen.

Die Unterrichtshandreichung „Gelbe Füße“ gibt wichtige Tipps und Hinweise. Sie zeigt Möglichkeiten auf, Verkehrssicherheitsarbeit in fast alle Unterrichtsfächer einzubinden. Dies kommt der durch Verwaltungsvorschrift vom 9. April 1999 geforderten „Fußgängerausbildung“, die im ersten Schuljahr mindestens 20 Unterrichtsstunden betragen sollte, sehr entgegen.

Dieser Ausgabe ist ein Flyer beigefügt, mit dem wir alle „Gelbe-Füße“-Akteure aufrufen, uns ihr Umsetzungskonzept in kurzer und übersichtlicher Form zur Verfügung zu stellen. Sollte der Flyer bereits einen Interessenten gefunden haben, finden Sie ihn auch unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode b418, zum Herunterladen. Für ihre Teilnahme erhalten zehn Einrichtungen 100 Euro – das Los entscheidet. Weitere 200 Euro winken: Aus allen Beiträgen suchen wir drei Umsetzungskonzepte aus, die sich durch hohe Nachhaltigkeit und Kreativität hervortun.

### Gelbe Füße – Sicherheit für Kinder im Straßen-Verkehr

In manchen Städten sieht man gelbe Fuß-Abdrücke auf den Wegen.

Die wurden dort aufgemalt oder aufgesprüht.

Die gelben Füße sollen Kindern helfen.

Die Kinder sollen sichere Wege gehen.

Die Fuß-Abdrücke sollen auch zeigen, wo man stehen bleiben muss.

Für Schul-Kinder gibt es eine Ausbildung als Fuß-Gänger.

In dieser Zeitung hier liegt ein falt-Blatt.

Die Unfallkasse will nämlich wissen:

Wo sind schon gelbe Füße.

Wo sollen noch welche hin-kommen.

Man kann einen Preis gewinnen.

Wenn man mitmacht.

Das falt-Blatt gibt es auch im Internet: [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de)

Dann dort b418 angeben als Code-Wort.



## Wichtige Tipps nicht nur für Waldkindergartengruppen – Ein Erfahrungsbericht unserer Auszubildenden Mara Stahlhofen

# Spaß im Wald? Mit Sicherheit!

Als Auszubildende der Unfallkasse Rheinland-Pfalz habe ich in den vergangenen zwei Jahren eine Menge über den gesetzlichen Versicherungsschutz und dessen Zielgruppen gelernt. In meiner Schulzeit kam ich mit dem Thema Versicherungsschutz nur dann in Kontakt, wenn Schulausflüge anstanden.

Auch wenn man sich als junger Mensch recht wenig mit dem Thema beschäftigt, so ändert sich dies schlagartig, wenn man zum ersten Mal Verantwortung für andere übernimmt. So ging es mir, als ich mich für ein freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ) entschied.

Dies absolvierte ich in der Waldgruppe der evangelischen Kita „Unter dem Regenbogen“ in Koblenz. Spätestens an diesem Punkt beschäftigte ich mich mit der gesetzlichen Unfallversicherung und deren Leistungen. Die Kita mit Sitz in der Koblenzer Vorstadt ist eine Einrichtung, die mit dem Konzept „Offener Kindergarten“ arbeitet. Zusätzlich beherbergt die Kita eine feste Gruppe, die viermal

in der Woche den Wald aufsucht, um den Vormittag in der Natur zu verbringen. „Dabei stören wir uns nicht an Regen oder Schnee. Mit der richtigen Kleidung macht jedes Wetter Spaß“, erklärt mir Susanne Damrow, Kita-Leitung. Nur Sturm zwingt uns dazu, auf dem Kindergartengelände zu verweilen, da fallende Äste eine große Gefahrenquelle darstellen. An einem Tag auf dem Kitagelände nutzen wir unser „Waldzimmer“, eine windgeschützte Räumlichkeit im Innenhof, zum Malen, Basteln und Lesen.

Die Waldgruppe besteht aus 14 Kindern, zwei Erzieherinnen und der FÖJ'lerin oder dem FÖJ'ler. Mit den Waldausflügen sind feste Rituale und Regeln verbunden. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Marsch zum Hauptbahnhof Koblenz. Gut sichtbar durch Warnwesten, machen wir uns auf den Weg, angeführt von einer Erzieherin und zwei Kindern. Diese achten auf Einfahrten, betätigen die Ampelschaltungen und geben das Tempo vor. Auch die anderen Kinder haben wäh-

rend des Fußwegs wichtige Aufgaben zu erfüllen: Sie müssen die Abstände innerhalb der Gruppe einhalten und mit auf den Straßenverkehr achten. Ist der Bahnhof erreicht, halten wir uns als Gruppe in einem engen Bereich auf, während wir auf den Bus warten. Das freie Spiel muss deshalb warten, bis wir einen unserer Plätze im Wald erreichen.

Im Bus soll möglichst jedes Kind sitzen. Hier gilt die Regel, dass alle Kinder sich leise unterhalten – aus Rücksicht auf die anderen Fahrgäste.

Sobald wir nach einem kurzen Fußweg das bekannte Waldumfeld erreichen, dürfen die Kinder ihre Formation auflösen. Dafür werden regelmäßig entsprechende Verhaltensweisen wiederholt. Die Waldgruppe hat eine kleine Auswahl fester Plätze, die gemeinsam mit dem zuständigen Forstamt festgelegt wurden. Der beliebteste Platz enthält eine Matschpfütze, ein selbst gebautes „Waldsofa“, eine „Werkecke“ und einen Bauwagen, der Wärme und Schutz spenden kann.

Ist der gewählte Platz erreicht, findet das gemeinsame Frühstück statt. Zur Reinigung der Finger vor dem Essen tragen die Kinder einen feuchten Waschlappen in ihrem Rucksack. Wenn es im Winter zu kalt für feuchte Finger ist, tauschen die Kinder ihre Handschuhe für die Dauer der Mahlzeit gegen ihre „Ess-Handschuhe“ aus.

„Jeder Platz, den wir aufsuchen, hat feste Grenzen, über die nicht hinausgegangen werden darf.“



Mancher Baum steht gleichzeitig als Grenze, über die nicht hinausgegangen werden darf.



*Mara Stahlhofen freut sich, zum Fotoshooting noch einmal die Waldkindergartengruppe zu besuchen. Wie schon zu ihrer Zeit als FÖJ'lerin ist sie sofort wieder begeistert, mit welcher Freude und Intensität sich die Kinder mit den natürlichen Materialien im Wald beschäftigen.*

Auch darüber wird regelmäßig mit den Kindern gesprochen“, informiert mich Susanne Damrow. Fest im Tagesprogramm steht der „Morgenkreis“, der zu einer bestimmten Thematik gestaltet und gemeinsam erlebt wird.

Viele der Kinder zaubern zum anschließenden Mittagessen warme Mahlzeiten aus den Warmhalteboxen in ihren Rucksäcken.

Nach dem Mittagessen wird aufgeräumt. Jeder schaut sich nach

Müll um, der in unserer „Mülltüte“ verstaut und mitgenommen wird, damit der Wald sauber bleibt.

Der Rückweg in die Kita erfolgt unter gleichen Bedingungen wie der Hinweg. Nach einem „Waldtag“ erreichen die Kinder und das Erzieher-Team müde und zufrieden die Einrichtung.

Alle Kinder sind sich einig: „Die Waldgruppe ist super!“ Da kann ich nur zustimmen.

**Der Aufenthalt im Wald erfordert besondere Aufmerksamkeit. Es sollten folgende Hinweise beachtet werden:**

• **Zecken**

Gerade in der warmen Jahreszeit steigt das Risiko von Zeckenbissen. Informationen über den Umgang mit Zecken bei Kindern in Kitas finden Sie unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Suchbegriff/Webcode: n19.

• **Plätze im Wald**

Bei der Einrichtung von Anlaufplätzen für Waldkindergartengruppen sollten die Ziele vorab gemeinsam mit dem zuständigen



*Mittagessen gibt es aus den mitgebrachten Warmhalteboxen.*

Forstamt oder Privatwaldbesitzer besichtigt werden.

Die Kindergartengruppen sollten nur die vom Forstamt ausgewiesenen Plätze aufsuchen. Die Erzieherinnen und Erzieher melden dem Förster Gefahren, denn die Beseitigung von Gefahren obliegt der Verantwortung des zuständigen Forstamts, beispielsweise Totholz, langgewachsene Äste usw.

• **Gestapelte Baumstämme**

Den Kindern sollte die Gefahr, die von Baumstapeln ausgeht, von Beginn an sehr deutlich klar gemacht werden. Es sollte dort weder balanciert noch geklettert werden. Im Idealfall meiden die Kinder die Nähe eines solchen Baumstapels.

• **Pflanzen und Pilze**

Pflanzen und Pilze werden nicht eigenmächtig abgepflückt. Zum einen können diese Pflanzen giftig sein, zum anderen soll auch der Aspekt der Nachhaltigkeit beachtet werden.

• **Wespen**

Beim Essen im Wald kommt es im Sommer oft vor, dass die Gruppe Besuch von Wespen bekommt. Zu beachten ist, dass die Kinder nach jedem Bissen ihr Brot zurück in die Dosen packen und diese richtig verschließen. Vor jedem Bissen sollte das Brot betrachtet werden, um zu vermeiden, dass eine Wespe in den Mund gelangt. Im Sommer sollte eine längere Zeitspanne zum Essen eingeplant werden, um sicherzustellen, dass die Kinder satt werden.

Auch bei Getränken ist auf verschließbare Behältnisse zu achten. Zusätzlich sollten besonders zuckrige Lebensmittel vermieden werden.

• **Sonnenschutz**

Um die Haut vor der Sonne zu schützen, sollen die Kinder helle, luftige Kleidung tragen, die möglichst viel Haut bedeckt. Um den empfindlichen Kopf zu schützen, eignet sich eine Kappe mit Nackenschutz. Die unbedeckten Hautstellen sollten von den Eltern schon vor dem Kindergarten mit Sonnencreme, mindestens Lichtschutzfaktor 50, eingecremt werden. Allergien gegen Sonnenschutzmittel müssen dem Kindergarten unbedingt mitgeteilt werden.

• **Allergien und Unverträglichkeiten**

Die Kita muss über jede Unverträglichkeit und über jede Allergie eines Kindes informiert sein. Die Eltern müssen Informationen geben über die Art, über die Stärke und gegebenenfalls über die Folgen. Ob ein Kind mit Unverträglichkeiten oder Allergien Teil einer Waldgruppe werden kann, das entscheiden die Eltern, evtl. nach ärztlicher Beratung, immer gemeinsam mit der Kita-Leitung.

• **Erste Hilfe sicherstellen**

Erste-Hilfe-Maßnahmen im Wald durchzuführen, gestaltet sich umständlicher als in der Kita. Die Erzieherinnen und Erzieher haben die notwendigen Erste-Hilfe-Sets in ihren Rucksäcken mitzuführen.

Für Unfälle im Wald wurde ein Rettungssystem entwickelt, da der Wald keine Straßen und Hausnummern hat. An ausgewählten Standorten befinden sich Rettungspunkte, die mit einem Schild mit einer siebenstelligen Nummer gekennzeichnet sind. Diese Nummern werden genutzt, um Sanitätern den Standort zu beschreiben. Die Erzieherinnen und Erzieher sollen die Nummer des nächstgelegenen Rettungspunktes kennen und auch den Weg dorthin. In der Regel führen sie eine Karte mit, auf der die Rettungspunkte für das gesamte weitläufige Waldgebiet zu erkennen sind.

**Rettungsapp „Hilfe im Wald“**

Im Juli 2013 veröffentlichte die Firma INTEND Geoinformatik GmbH die App „Hilfe im Wald“, die mit Smartphones unter dem Betriebssystem Android kostenfrei genutzt werden kann.

Die App unterstützt mit Luftbild oder topografischer Karte das Erreichen eines Rettungspunktes im Wald. Indem die Koordinaten der Rettungspunkte auf dem Gerät gespeichert werden, funktioniert die App auch ohne Datenkommunikation. Die App „Hilfe im Wald“ unterstützt die Planung und Vorbereitung von Ausflügen in den Wald und bringt ein deutliches Mehr an Sicherheit.



Mit der richtigen Kleidung macht jedes Wetter Spaß.

## Sicherheit im Wald

Die Unfallkasse hat eine Auszubildende.

Früher hat man zu Auszubildenden Lehrling gesagt.

Es ist Mara Stahlhofen.

Mara hat mal in einem Wald-Kindergarten gearbeitet.

Da sind die Kinder den ganzen Tag draußen im Wald.

Sie haben einen Bau-Wagen, wenn es regnet.

Mara hat uns Sicherheits-Tipps mit-gebracht:

- Vorsicht bei Zecken! Zecken-Bisse sind gefährlich.
- Auf den Wegen oder auf den Plätzen im Wald bleiben.
- Gestapelte Baum-Stämme sind sehr gefährlich.  
Man kann sich schwer verletzen,  
wenn die Stämme rutschen oder rollen.
- Keine Pflanzen und Blumen pflücken.  
Keine Pilze sammeln.  
Es gibt giftige Pflanzen und Pilze.
- Nahrungs-Mittel und Getränke verschließen.  
Sie locken sonst Wespen an.
- Sonnen-Schutz verwenden.  
Haut durch Kleidung bedecken.  
Kopf-Schutz gegen Sonne tragen.  
Eincremen mit Sonnen-Schutz-Mittel.
- In der Kita Bescheid sagen, wenn ein Kind eine Allergie hat.  
Allergie heißt: Menschen vertragen etwas nicht.  
Etwas macht sie krank, wenn sie damit in Berührung kommen.
- Die Erzieher sollen Erste-Hilfe-Tasche und Handy dabei haben.  
Im Not-Fall die Nummer vom nächsten Rettungs-Punkt  
im Wald nachsehen.  
Diese Nummer im Not-Fall bei einem Anruf dem Rettungs-Dienst sagen.  
Der Rettungs-Dienst weiß dann, wo er sie findet.

**Sicher in den Ferien**

# Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz während der Ferienbetreuung

Zwölf Wochen Schulferien im Jahr stellen berufstätige Eltern regelmäßig vor große Probleme bei der Kinderbetreuung. Auf dieses Problem haben viele Kommunen in Rheinland-Pfalz reagiert und bieten während der Ferien abwechslungsreiche Kinderprogramme an. Vielfach sind hier neben den Beschäftigten der Kommunen auch freiwillige Helferinnen und Helfer im Einsatz.

Für alle stellt sich die Frage, ob die teilnehmenden Kinder und helfenden Personen gesetzlich unfallversichert sind.

**Kinder**

Beleuchten wir zunächst den Versicherungsschutz für die teilnehmenden Kinder. Hier besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz nur dann, wenn das jeweilige Betreuungsangebot in einer Tageseinrichtung (Kindertages-



*Viel Abwechslung bieten die Ferienprogramme für Kinder. Der Versicherungsschutz sollte vorher eindeutig geklärt sein.*



*Sollten Zweifel am Versicherungsschutz bestehen: rechtzeitig erkundigen.*

einrichtung oder Hort) erfolgt und die Gemeinde als Träger der Kinderferienbetreuungsmaßnahme für den Betrieb der jeweiligen Tageseinrichtung eine gültige Betriebserlaubnis nach § 45 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII hat. Fehlt eine solche Erlaubnis, fehlt auch die Grundlage für den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz.

Für Ferienbetreuungsmaßnahmen, die von privaten Trägern organisiert und durchgeführt werden, kann die Zuständigkeit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz auch gegeben sein, wenn der Einrichtungsträger ein Träger der freien Jugendhilfe (z. B. kirchliche Organisationen oder Wohlfahrtsverbände) oder als gemeinnützig im

Sinne des Steuerrechts anerkannt ist. Voraussetzung für den Versicherungsschutz ist auch hier eine gültige Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII.

Findet die angebotene Betreuungsmaßnahme in einer der genannten Einrichtungen statt, so sind die daran teilnehmenden Kinder während des gesamten offiziellen Programms und auf den damit zusammenhängenden unmittelbaren Wegen gesetzlich unfallversichert.

Erfolgt die Ferienbetreuung in Einrichtungen, die ausschließlich der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen dienen, wie z. B. Stadtranderholungs-

heime, Kinder- und Jugendclubs, Jugendfreizeitheime, pädagogisch betreute Kinder- und Jugendspielplätze, besteht kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz, da dies erlaubnisfreie Einrichtungen nach § 45 SGB VIII sind.

Ebenfalls kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz besteht bei Betreuungsangeboten, die von Schulen gemacht werden, da in der Ferienzeit der versicherungsrechtlich erforderliche Schülerstatus nicht gegeben ist.

Besteht kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz, bedeutet dies aber nicht, dass die Kinder während der Veranstaltungen ganz ohne Versicherungsschutz dastehen. Als zuständiger Leistungsträger kommt in diesen Fällen die gesetzliche Krankenkasse bzw. die private Krankenversicherung des Kindes und evtl. ein privater Unfallversicherer in Betracht.

#### **Wann ist wer versichert?**

Bei den unterstützenden Personen unterscheiden wir Helferinnen und Helfer, die im Rahmen ihres Beschäftigungsverhältnisses mit der Kommune eingesetzt sind, und denen, die freiwillig und unentgeltlich an der Kinderferienbetreuung mitwirken.

Die kommunal Beschäftigten stehen während der Durchführung der Betreuungsmaßnahmen und auf den damit verbundenen unmittelbaren Wegen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, wenn die Betreuung im Rahmen ihres Beschäftigungsverhältnisses erfolgt.

Beamten bzw. Beamte sind in der gesetzlichen Unfallversicherung versicherungsfrei, da sie einen dienstrechtlichen Anspruch auf Unfallfürsorge gegenüber ihrem Dienstherrn haben.

Die freiwilligen Helferinnen und Helfer, die unentgeltlich an der Kinderferienbetreuung mitwirken, sind ebenfalls bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz versichert, wenn sie die Tätigkeit im Auftrag der für die Betreuungsmaßnahme zuständigen Gemeinde ausführen.

Wird die Ferienbetreuung im Auftrag der Gemeinde von ortsansässigen Vereinen durchgeführt, werden die daran beteiligten Vereinsmitglieder ehrenamtlich tätig und sind ebenfalls gesetzlich unfallversichert. Der Auftrag sollte aus Gründen der Rechtssicherheit schriftlich erfolgen, ebenso sollten die eingesetzten ehrenamtlichen

Helfer in einer Liste namentlich festgehalten werden.

Nehmen die Mitglieder von privatrechtlichen Organisationen (Vereinen etc.) nicht im Auftrag oder mit Einwilligung der Kommune am Kinderferienprogramm teil, sondern erbringen Arbeitsleistungen im Rahmen ihrer mitgliedschaftlichen Verpflichtungen, ist kein Versicherungsschutz in der gesetzlichen Unfallversicherung gegeben. Erleiden die Vereinsmitglieder hierbei einen Unfall mit Körperschaden, hat die zuständige gesetzliche oder private Krankenversicherung die Behandlungskosten zu übernehmen. Gehen die von den Vereinsmitgliedern erbrachten Tätigkeiten über die mitgliedschaftliche Verpflichtung in den privatrechtlichen Organisationen hinaus, besteht möglicherweise gesetzlicher Unfallversicherungsschutz bei der für die jeweilige Organisation zuständigen Berufsgenossenschaft.

Der gesetzliche Unfallversicherungsschutz umfasst alle im Rahmen des offiziellen Ferienprogramms durchgeführten Aktivitäten, die damit zusammenhängenden Wege einschließlich der vor- und nachbereitenden Tätigkeiten.

## Versicherung bei der Ferien-Betreuung

Viele Kinder gehen in den Ferien in ein Kinder-Programm.  
Dort werden sie während der Ferien betreut.  
Sie machen tolle Sachen und Ausflüge.



Die Kinder sind versichert.  
Falls Ihnen ein Unfall passiert.  
Entweder bei der Unfallkasse oder bei der Kranken-Kasse.

Auch die Betreuer der Kinder sind versichert.  
Versichert sind auch die Hin-Fahrt und die Rück-Fahrt.

---

## Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz · Orensteinstraße 10 · 56626 Andernach  
☎ 02632 960-0 · Telefax 02632 960-1000

E-Mail [info@ukrlp.de](mailto:info@ukrlp.de) · Internet [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:** Manfred Breitbach, Geschäftsführer

**Redaktion und Gestaltung:** Stabsstelle Kommunikation

Rike Bouvet · ☎ 02632 960-4590, Jessica Günster · ☎ 02632 960-4980  
Gerlinde Weidner-Theisen · ☎ 02632 960-1140

**Redaktionsbeirat:** Andreas Hacker · Benjamin Heyers ·  
Ulrike Ries · Jörg Zervas · Hermann Zimmer

**An dieser Ampel wirkten mit:** Gisela Kirschstein, Petra Ochs,  
Auszubildende Mara Stahlhofen, PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband  
Landesverband RLP/Saarland e.V. Kompetenz-Zentrum Leichte Sprache

**Druck:** Krupp-Druck, Sinzig

**Bildnachweis:** Unfallkasse Rheinland-Pfalz, ansonsten Vermerk am Bild

**Auflage:** 16.000 Exemplare · **Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**Die Bilder auf der Rückseite dieser ampel wurden von Schülerinnen und Schülern der sechsten Klassen im Rahmen des Mal- und Zeichenwettbewerbs 2015 gefertigt.**

Folgend von links oben, nach rechts unten: Yannik Jäger, Chiara Dreßen, Viola Rexhaj, Lena Mehn, Viktoria Cobanoglu, Klara Schönberger, Steven Becker, Anna Brandenburg, Angelina Hofmann, Dilan Küten, Patrycja Skokowska, Cheyenne Danner, Fabienne Peters, Abdel Satar Alnasser, Tjada Steinhauer, Stella Grün und Marie Schommer

# Vielfalt Sportunterricht: Flexibel handeln und individuell teilhaben

Jedes Kind ist anders: Manche mögen Sport, andere nicht; manche sind talentiert, andere weniger. Im Sportunterricht alle unter einen Hut zu bringen, ist da gar nicht so einfach. Mit dem neuen Seminarangebot „Vielfalt Sportunterricht“ möchte die Unfallkasse Rheinland-Pfalz den Lehrkräften im Primarbereich Hilfestellung bei der Gestaltung des Sportunterrichts mit heterogenen Gruppen geben.

Immer größer wird die Schere zwischen Schülerinnen und Schülern, die gute Leistungen im Sportunterricht zeigen, und jenen, die sich weniger sportlich präsentieren. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht alle Schulsporthallen gleich gut ausgestattet sind. Die Lehrkräfte stellt dies vor große Herausforderungen. Denn schließlich sind sie es, die die unterschiedlichen Voraussetzungen in Können und Leistungsvermögen bei den Lerninteressen und in den sozialen Beziehungen aufzufangen müssen. Und: Sie müssen



„Bitte treffen“, so heißt es in dieser Übungseinheit.

sich gleichzeitig bemühen, alle ihre Schützlinge zu fördern und für den Sport zu motivieren. „Integrieren, dabei aber differenzieren – das sollte dabei der Weg und das Ziel sein“, betont Heike Stanowski von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Das neue Seminarangebot „Vielfalt Sportunterricht – sicherer Umgang mit heterogenen Gruppen im Primarbereich“ möchte hier konkrete Hilfestellung geben. „Wir wollen, dass die Lehrkräfte differenzieren und nicht jedes Kind gleich behandeln“, bringt es die Diplom-Sportwissenschaftlerin auf den Punkt. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen hat sie daher das Differenzierungsmodell „RIO“ als neue Seminarreihe entwickelt. Ziel ist, dass die unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen soweit wie möglich individuell gefördert werden.

Das „R“ steht für „Regelmodifikationen“: Die Regeln, die sich auf Inventar, Personal, Raum und Zeit beziehen, sollen differenziert werden. Das heißt: Die Schülerinnen und Schüler spielen beispielsweise mit verschiedenen Spielge-



Hier trainieren die Teilnehmenden individuell den Handstand.



Konkrete Hilfestellung für Lehrkräfte gibt das Seminar „Vielfalt Sportunterricht – sicherer Umgang mit heterogenen Gruppen“. Dazu zählen Übungen wie die Reckstangenwanderung.



Das Modell „RIO“ wird intensiv erläutert. Das „R“ steht für Regelmodifikation, das „I“ für Individuelle Aufgabenanpassung, das „O“ für Offene Aufgaben.

räten und haben unterschiedliche Spielziele zu treffen (Inventarregel); sportliche Schülerinnen und Schüler spielen oder üben mit den weniger sportlichen (Personalregel); das Spielfeld wird vergrößert oder verkleinert bzw. Spielzonen eingerichtet (Raumregeln); die Passanzahl wird vorgegeben oder die Kinder aufgefordert, ihr eigenes Tempo zu wählen (Zeitregeln); schließlich spielt der Zufall mit hinein, wenn Würfel oder Karten die Gruppenzugehörigkeit bestimmen (Zufallsregeln).

Das „I“ in „RIO“ steht für die „Individuelle Aufgabenanpassung“: Die Lehrkräfte sollen darauf vorbereitet werden, Übungen mit un-

terschiedlichen Zielsetzungen und Schwierigkeitsgraden anzubieten. Zudem können sie mit „Offenen Aufgaben“, die für das „O“ bei RIO stehen, arbeiten. Dabei handelt es sich um Aufgaben, die mehrere Bewältigungsmöglichkeiten zulassen. Die Intention: Die Kinder sollen erst einmal selbst Lösungen finden; erst dann schalten sich die Lehrkräfte ein, um sukzessiv weitere Anweisungen zu geben.

Der Startschuss für die neue Seminarreihe, bei der den Lehrkräften das Differenzierungsmodell „RIO“ nähergebracht werden soll, ist bereits gefallen: 29 Teilnehmende haben an der Premiere am Sitz der Unfallkasse in Andernach teilge-

nommen. Und der Anfang lässt sich gut an. „Man kann mit dem Prinzip von RIO wunderbar spielen“, freut sich Heike Stanowski, der es ein besonderes Anliegen ist, dass die Kinder dort abgeholt werden, wo sie sind – und dass die Lehrkräfte dazu befähigt und unterstützt werden.

„Wir werden immer wieder gefragt, was Differenzierung mit Unfallprävention zu tun hat“, ergänzt sie. Es bedeute, dass bei der Planung und Vorbereitung entsprechende Überlegungen einfließen, im Unterricht bei Bedarf flexibel gehandelt und bei der Nachbereitung kritisch reflektiert wird. „Denn Sportunterricht hat den pädagogischen Auftrag, möglichst alle Kinder an Bewegung, Spiel und Sport teilhaben zu lassen“, so die Diplom-Sportwissenschaftlerin.



Der Luftballontransport kräftigt den ganzen Körper.

### Differenzierungsmodell UK RLP



Sport-Unterricht:  
für jeden soll etwas dabei sein

Jedes Kind ist anders.  
Manche mögen Sport.  
Andere finden Sport doof.  
Manche sind gut in Sport.  
Andere haben keine Lust auf Sport.

Lehrer im Sport-Unterricht haben keine leichte Aufgabe:  
Sie sollen etwas machen,  
was allen gefällt.

Dabei hilft die Unfallkasse.  
Die Unfallkasse macht eine Schulung für Sport-Lehrer.  
Es geht darum:  
Die Kinder werden verschieden behandelt.  
Weil sie verschieden sind.

Beispiele:

- Die Kinder dürfen das Tempo wählen, das zu ihnen passt.
- Weniger sportliche Kinder lernen von den sportlichen Kindern.
- Es gibt leichte Aufgaben.
- Es gibt schwere Aufgaben.

Das Ziel ist:

Jedes Kind soll Bewegung haben.  
Egal, ob es sportlich ist oder weniger sportlich.  
Es gibt Bewegung,  
die allen Spaß macht.

Unfallkasse Rheinland-Pfalz unterstützt die frühkindliche Bewegungsförderung

# Früh übt sich: Bewegter Kita-Alltag mit U3-Kindern

Die Bewegung ist der Motor der frühkindlichen Entwicklung: Kinder müssen sich bewegen, um sich gesund zu entwickeln und wohlzufühlen. Diese wissenschaftliche Erkenntnis hat längst auch Niederschlag in den Kitas gefunden. Bewegungsförderung ist hier das Stichwort – und die sollte schon bei den ganz Kleinen anfangen. Unterstützung hierbei bietet die Unfallkasse Rheinland-Pfalz. „Früh übt sich: Bewegter Kita-Alltag mit U3-Kindern“ ist Titel des neuen Seminars, das die Unfallkasse seit April für Erzieherinnen und Erzieher sowie Kitaleitungen anbietet.



*Bewegten Kita-Alltag selbst erleben: In praktischen Übungen haben die Teilnehmenden viele Möglichkeiten, Spiele mit einfachen Materialien zu entwickeln.*

In unserer Gesellschaft hat sich ein tiefgreifender Wandel vollzogen: „Verhäuslichung“, Konsum, Massenmedien und Technisierung prägen die Menschen schon von klein auf. In ihrem Bewegungsverhalten werden Kinder dadurch immer passiver, und die Ergebnisse dieser Tendenz haben die Kitas aufzufangen. Auch sie haben

sich deshalb in den vergangenen Jahren gewandelt: Von der reinen Betreuungs- und Erziehungseinrichtung wurden sie zur Bildungseinrichtung – der allerersten im Leben eines Kindes.

Die Bewegungsförderung in den Kitas hat die Unfallkasse schon länger in den Blick genommen, da

sie auch ein wichtiger Baustein der Unfallprävention ist. Denn Kinder, die vielfältige Bewegungserfahrungen machen, werden mit der Zeit bewegungssicherer. Durch eine im Jahre 2014 von der Unfallkasse initiierten Umfrage unter Erziehungskräften wird ersichtlich, dass sich das Kitapersonal vor allem Fortbildungsangebote im Bereich der Bewegungsförderung im U3-Bereich, also bei Kindern unter drei Jahren, wünscht. Diese Altersgruppe hat in den Kitas vermehrt Einzug gehalten, da seit 2013 ein Rechtsanspruch auf einem Kitaplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr besteht.



*Ein selbst hergestelltes Memory trägt dazu bei, die Sinne zu fördern.*

Die Betreuung der Kleinkinder ist anspruchsvoll. „Es ist bei Weitem mehr als Füttern und Windeln wechseln“, bringt es Jördis Gluch von der Unfallkasse auf den Punkt. Denn alles, was Kleinkinder erleben, wirkt sich auf ihre physiologische, motorische, kognitive, emotionale und soziale



Balancieren mit dem Luftballon und ...



... das Entdecken neuer und alter Ballspiele sind weitere Inhalte der Fortbildung.

Entwicklung aus. „Durch Bewegung erschließen sich Kleinkinder ihre gesamte Umwelt, erfahren ihren Körper und sich selbst“, ergänzt ihre Kollegin Annette Tornau. Im Kleinkindalter werden auch wichtige Grundlagen für die Gehirnentwicklung gelegt, und von ihren in dieser Zeit gemachten Erfahrungen zehren die Kinder ihr Leben lang.

All dies schlägt sich auch im neuen Seminar „Früh übt sich: Bewegter Kita-Alltag mit U3-Kindern“ nieder, das Jödis Gluch zusam-

men mit Annette Tornau dreimal in diesem Jahr durchführt. „Wir haben den Titel ‚Früh übt sich‘ ganz bewusst gewählt, denn von Anfang an ist die Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung von Kleinst- und Kleinkindern elementar wichtig für eine gesundheitsförderliche Entwicklung“, betont Jödis Gluch.

Zu den Seminarinhalten gehören neben den Anregungen zur räumlichen Gestaltung der Kita und ihres Außengeländes im U3-Bereich und dem Basiswissen zu

Versicherungsschutz und Aufsicht auch die Grundlagen der altersspezifischen Entwicklungsphysiologie. Sie werden ergänzt durch ganz praktische Beispiele für psychomotorische und stets spielerische Bewegungsangebote, die den Kindern Spaß machen und gleichzeitig ihre Wahrnehmung fördern. Mit ihrem neuen Seminarangebot bietet die Unfallkasse Rheinland-Pfalz nun für alle ihre jungen Versicherten – vom Krippenkind bis zum Berufsschüler – Unfallschutz und Prävention aus einer Hand.

## Viel Bewegung für Kinder unter 3 Jahren im Kinder-Garten

Kinder brauchen Bewegung.

So können sie am besten lernen.

Sie brauchen Bewegung für ihre Entwicklung.

Deshalb sollen sich auch ganz kleine Kinder schon viel bewegen.



Die Unfallkasse macht deshalb eine Schulung für Menschen,  
die in Kinder-Gärten arbeiten.

Diese sollen Kindern dabei helfen, sich viel und gut zu bewegen.

Besonders Klein-Kinder unter 3 Jahren brauchen Bewegung.

Das Gehirn arbeitet besser,  
wenn sich Kinder viel bewegen.

Außerdem können Kinder bei Unfällen besser reagieren,  
wenn sie sich viel bewegen.

Sie sind dann fitter.

Ihr Körper funktioniert besser.

Im Kinder-Garten gibt es viele Stellen zum Spiel und zur Bewegung.

In den Zimmern,  
aber auch draußen.

Alles muss sicher sein.

Damit die Kinder keinen Unfall haben.

---

## ampel und Spektrum 2016

# Jetzt auch als E-Paper online



## E-Paper

Diese Ausgabe der ampel und unser Veranstaltungsprogramm Spektrum 2016 können Sie auch komfortabel als E-Paper lesen oder für Ihr Intranet downloaden.

- ampel unter: [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: 131
- Spektrum 2016 unter: [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: 42

Per Newsletter informieren wir Sie über die Erscheinungstermine.

**Interesse?** Melden Sie sich für den Newsletter an unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: 46.

Vielen Dank.

# Serviceangebote für Kitas und Schulen



- **Außengelände für Krippenkinder – Broschüre vermittelt Grundwissen**

Die Planung einer Außenanlage für Krippenkinder wirft bei den Verantwortlichen oftmals viele Fragen auf. Was kann bzw. darf man den Kleinsten schon zutrauen bzw. wo gibt es entsprechende Literatur? Mit der Broschüre „Außengelände für Krippenkinder“ möchten wir Planerinnen und Planern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Trägern von Krippen für die Belange der Krippenkinder sensibilisieren, Grundwissen vermitteln, aber auch Ausführungsbeispiele aufzeigen. Die Broschüre können Sie per E-Mail anfordern: [bestellung@ukrlp.de](mailto:bestellung@ukrlp.de).



- **Sicher zur Schule – Trainingsbroschüren zum Üben mit Kindern**

Mit der Einschulung beginnt für Kinder ein neuer Lebensabschnitt mit vielen Chancen und Herausforderungen, zu denen auch der Schulweg und die selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr gehören. Dazu gibt es einen Ratgeber für Eltern und ein Arbeitsheft für Kinder. Verkehrssicherheit sollte rechtzeitig mit Vorschulkindern trainiert werden. Kitas erhalten die Unterlagen kostenfrei unter: [bestellung@ukrlp.de](mailto:bestellung@ukrlp.de).



- **Flüchtlinge und jugendliche Flüchtlinge in Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen**

Die Broschüre hilft beim Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten. Sie hilft, diese jungen Menschen besser zu verstehen. Sie erhalten das Heft kostenfrei unter: [bestellung@ukrlp.de](mailto:bestellung@ukrlp.de)



- **Lärmampel – Orientierungshilfe für Kitas**

Die Lärmampel macht Lärm sichtbar. Sie dient als Orientierungshilfe, um herauszufinden, welche Situationen in Kitas zu viel Lärm auslösen, um das Lärmbewusstsein bei Jung und Alt zu erhöhen. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bietet allen Kitas die Lärmampel leihweise und kostenfrei an. Weitere Informationen finden Sie unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: b450.



- **Sichere Schule – Portal der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)**

Das DGUV-Portal „Sichere Schule“ ist eine virtuelle Schule mit zugehörigen Anlagen wie Sporthalle, Sportplatz, Schwimmhalle etc. Unter [www.sichere-schule.de](http://www.sichere-schule.de) kann auf Hinweise zur sicheren und gesunden Gestaltung von Schulen, der Sicherheitsorganisation, Gefährdungsbeurteilung und vieles mehr zugegriffen werden.



- **Sichere Kita – Internetportal der Unfallkasse NRW**

Unter [www.sichere-kita.de](http://www.sichere-kita.de) finden Erzieher- und Leitungsteams sowie Träger alle nötigen Informationen zur Gestaltung einer sicheren Kita.



- **Lernen und Gesundheit – Das Schulportal der DGUV**

Das Schulportal „Lernen und Gesundheit“ bietet kostenlose Unterrichtsmaterialien zu den Themen Sicherheit und Gesundheit in der Schule und im Berufsleben an. Auf dem Schulportal stehen eine Vielzahl von Unterrichtsmaterialien für die Primarstufe, Sek I und Sek II bis hin zur Berufsschule zum Download bereit. Seit Neuestem gibt es die Erweiterung um einen „Digitalen Lernraum“ mit interaktiven und multimedialen Unterrichtsmaterialien. Das Portal erreichen Sie unter [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de).

## Besucherinnen und Besucher in der Neuwieder Kita willkommen

# Die MusterKita lädt zum Tag der offenen Tür



*Blick auf die MusterKita, eine gelungene Verbindung von Alt- und Neubau.*

Um der großen Nachfrage gerecht zu werden, öffnet die MusterKita Kinderplanet im Neuwieder Stadtteil Heimbach-Weis am Donnerstag, 11. August 2016, erneut ihre Türen für interessierte Gäste.

Die MusterKita ist bundesweit der erste Prototyp einer Kita, in der die Erkenntnisse und Erfahrungen aus den abgeschlossenen Projekten Ergonomisches Klassenzimmer und ErgoKita der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) einfließen. Im Fokus stehen die gesundheitsförderliche Gestaltung und das Verhalten unter Beachtung der Bedürfnisse der Kinder und der Beschäftigten.

Die Bereiche Raumklima, Raumakustik, Beleuchtung, Ergonomie und Mobiliar werden anhand der MusterKita vorgestellt und anschaulicht.

Am Veranstaltungstag werden in der Zeit zwischen 10 und 17 Uhr

Fachleute der Unfallkasse, des Instituts für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA) und des Jugendamts der Stadt Neuwied das Projekt und die Räumlichkeiten vorstellen und Fragen der Gäste beantworten. Rundgänge durch die MusterKita werden stündlich erfolgen.

Zur besseren Planung bitten wir Interessierte um telefonische Anmeldung bis zum 3. August 2016 bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, Ansprechpartner: Daniel Schüller, Tel. 02632 960-2120.

Weitere Informationen zur MusterKita finden Sie unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: b697



## Tag der offenen Tür im Muster-Kindergarten

In Neuwied gibt es einen Muster-Kindergarten.  
Er ist im Stadt-Teil Heimbach-Weis.

Muster-Kindergarten heißt:

alles wurde gemacht, wie es ganz richtig und modern ist.

Am 11. August 2016 kann sich jeder den Kindergarten ansehen.

Die Tür ist für jeden offen.

In der Zeit von 10 Uhr bis 17 Uhr.

Aber man soll sich vorher anmelden bei:

Daniel Schüller, Telefon: 0 26 32 / 9 60 21 20

# Neue Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RiSU) ist verabschiedet

Als Folge der sicherheitstechnischen Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler in den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sehr gewandelt, und diese Veränderungen schreiten permanent fort. Immer komplexere Arbeitsabläufe im Unterricht machen es erforderlich, die begleitenden Vorsorgemaßnahmen zur Sicherheitserziehung und Unfallverhütung weiterzuentwickeln. Daher wurde die „Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht“ überarbeitet. Ziel ist es, das Bewusstsein für mögliche Gefahren und deren Ursachen zu schärfen und das Interesse von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern an sicheren Arbeitsbedingungen

durch Informationen und klare rechtliche Rahmenbedingungen zu unterstützen. Zudem soll sicherheits- und verantwortungsbewusstes Handeln als fächer- und schulformübergreifendes Erziehungsziel verstanden werden.

Die Kultusministerkonferenz hat die aktualisierte „Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht“ (RiSU) mit dem Stand vom 26. Februar 2016 veröffentlicht. Neben redaktionellen Änderungen hatte die Aktualisierung die Einstufung der Gefahrstoffe nach Gefährlichkeitsmerkmalen gemäß CLP/GHS-Verordnung und die Gefahrstoffverordnung mit dem Stand vom Dezember 2015 zum Schwerpunkt. Mit der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiter-

bildung und Kultur, des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten und des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie vom 19. Februar 2016 (51 002/30) findet die RiSU mit Ausnahme des Anhangs „Strahlenschutz“ in der jeweils geltenden Fassung für den Unterricht in Schulen Anwendung. Veröffentlicht ist dies im Amtsblatt des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz Nr. 3/2016.

Spezielle Fortbildungen für Lehrkräfte sind von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz für 2017 geplant.

Die Richtlinie können Sie unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: b249, downloaden.

## Sicherheit im Schul-Unterricht

In den letzten Jahr-Zehnten haben sich die Schulen verändert.

Die Arbeit für Lehrerinnen und Lehrer hat sich auch verändert.

Zum Unterricht gehört:

- Menschen auf Gefahren aufmerksam zu machen, um Unfälle zu verhindern
- auf die eigene Sicherheit aufpassen
- auf die Sicherheit von anderen aufpassen

Deshalb haben sehr wichtige Behörden neue Vorschriften gemacht.

Die Unfallkasse macht im nächsten Jahr Folgendes:

eine Schulung über die neuen Vorschriften.

Da können Lehrerinnen und Lehrer mit-machen.





Gesundheit ist ein wichtiges Thema in den Schulen

Für gutes Lernen braucht man gute Arbeits-Bedingungen.

Die Lehrerinnen und Lehrer sollen an einer gesunden Schule arbeiten.

Die Unfallkasse hilft Schulen dabei.

Viele Schulen machen mit.

Sie bekommen mehrere Kurse.

Die Unterstützung durch die Unfallkasse geht zwei Jahre lang.

Sabine Leistikow und Markus Schwan von der Unfallkasse sind die Fach-Leute.

Sie erzählen uns:

- Den Schulen gefällt gut, dass viel über Gesundheit gesprochen wird.
- Mit den eigenen Kollegen, aber auch in anderen Schulen.

In den Schulen fallen Sachen auf, die noch besser werden können:

- Es soll weniger Lärm geben.
- Pausen sollen ohne Störungen sein.
- Die Lehrer-Zimmer können besser gestaltet werden.
- Es werden Zimmer gebraucht, wo man ungestört sein kann.

Schulen arbeiten mit anderen Einrichtungen zusammen.

Zum Beispiel:

- mit einem Fitness-Studio
- mit dem Sport-Verein der Stadt

Am 22. und 23.11.2016 können neue Schulen mitmachen.

Informationen gibt es bei:

Sabine Klose, [s.klose@ukrlp.de](mailto:s.klose@ukrlp.de) (Anmeldung, Termine)

Sabine Leistikow, [s.leistikow@ukrlp.de](mailto:s.leistikow@ukrlp.de) (Inhalt)

Markus Schwan, [m.schwan@ukrlp.de](mailto:m.schwan@ukrlp.de) (Inhalt)

## Gemeinsame Ausstellung der Unfallkasse und des BSV in Berlin

# „Zurück im Leben“ und „Sport ohne Limit“



Sie warben in Berlin gemeinsam für Inklusion und Integration (von rechts): Gregor Doepke, Leiter der DGUV-Kommunikation, UK RLP-Geschäftsführer Manfred Breitbach, Fotograf Michael Hagedorn, Versicherter Robin Knopf, BSV RLP-Präsident Karl Peter Bruch und BSV RLP-Geschäftsführer Olaf Röttig.

die Unfallkasse Rheinland-Pfalz und der Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband Rheinland-Pfalz.

Im Beisein von Stefan Tidow in Vertretung von Staatssekretärin Heike Raab, Manfred Breitbach, Geschäftsführer der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), und Karl Peter Bruch, Präsident des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes Rheinland-Pfalz (BSV RLP), sowie der Paralympicssiegerin Kirsten Bruhn, Vorsitzende des DBS-Kuratoriums, wurde die Ausstellung eröffnet.

**A**temberaubende Leistungen, emotionale Momente: Aufnahmen von Paralympicssportlerinnen und -sportlern und von Versicherten der Unfallkasse, die nach einem schweren Arbeits- oder Schulunfall wieder zurück ins „normale“ Leben gefunden haben, standen im Mit-

telpunkt der Doppelausstellung „Sport ohne Limit“ und „Zurück im Leben“ in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz in Berlin. Gastgeberin war Staatssekretärin Heike Raab, Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, für Medien und Digitales. Veranstalter waren

Um große Leistungen im alltäglichen Leben, um kleine Gesten mit großer Wirkung geht es bei den beeindruckenden Fotos der Porträtserie „Zurück im Leben“. Auf Initiative der Unfallkasse Rheinland-Pfalz hatte der Fotograf Michael Hagedorn Versi-



Karl Peter Bruch hob die hervorragende Zusammenarbeit von Unfallkasse und BSV RLP hervor.



Geschäftsführer Manfred Breitbach erläuterte das erklärte Ziel dieser Ausstellung: „Sie soll Mut machen und Barrieren abbauen.“



*Andernachs Bürgermeister Claus Peitz, Mitglied des Reha-Ausschusses der Unfallkasse, im Gespräch mit Manfred Breitbach.*



*Stefan Tidow, Ständiger Vertreter der Staatssekretärin, begrüßte die mehr als 100 Gäste in der Landesvertretung als Hausherr.*



*Die Landesvertretung Rheinland-Pfalz in den Berliner Ministergärten bot eine hervorragende Bühne für die Ausstellungen.*

cherte, Ärzte, Therapeuten sowie Angehörige porträtiert. „Ziel dieser Ausstellung ist es, Menschen nach einem schweren Unfall oder ähnlichen Situationen Mut zu machen und zu motivieren, zurück ins Leben zu finden“, betonte Manfred Breitbach. „Wir danken unseren Versicherten dafür, dass sie diese Nähe zuließen und sich porträtieren ließen, auch um andere zu ermutigen. Die Rehabilitation und Begleitung der Versicherten nach dem Prinzip ‚nah am Menschen‘ ist uns eine Herzensangelegenheit“, so Breitbach.

Die Geschichte des Behindertensports von 1948 bis heute erzählt die Ausstellung „Paralympics -

Sport ohne Limit“. Großformatige Thementafeln dokumentieren magische Momente der Spiele, spiegeln Emotionen, Spannung, Siege und Niederlagen wider.

„Die Paralympics haben in den vergangenen Jahren enorm an medialer Aufmerksamkeit gewonnen“, betonte BSV-RLP-Präsident Karl Peter Bruch. „Die Spiele der Menschen mit Behinderung wirken als starker Impuls für Sport und Gesellschaft“, so Bruch. Dies bestätigten auch die Paralympicsportlerinnen, Schwimmerin Kirsten Bruhn und Dressurreiterin Britta Näpel.

Die anschließende Interviewrunde unter der Leitung von

Gregor Doepke, Pressesprecher der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, machte deutlich, welche große Rolle Sport für Menschen mit Behinderung und deren Rehabilitation spielt. „Nach einem schweren Unfall hat man es schwer genug, sich zurück ins Leben zu kämpfen. Da braucht man einen freien Kopf und die nötige Unterstützung“, brachte es Robin Knopf, Versicherter der Unfallkasse und seit einem Unfall im Schulsport querschnittsgelähmt, auf den Punkt. „Beides hat mir die Unfallkasse gegeben. Ich konnte mich frei entfalten, mich zu 100 Prozent auf die Rehabilitation konzentrieren und hatte stets die nötige Sicherheit.“



*Robin Knopf im Interview mit DGVU-Social-Media-Referentin Rebecca Maschke und ihrem Kollegen Samuel Asiedu Poku.*



*Gruppenfoto mit Paralympicsportlerinnen (von links): Kirsten Bruhn, Manfred Breitbach, Gregor Doepke und Britta Näpel.*



## Ausstellung in Berlin

Die Unfallkasse und der Behinderten-Sport-Verband haben eine Ausstellung gemacht.

Die Ausstellung war in Berlin.

Es waren bekannte Menschen zur Eröffnung da. Menschen aus der Politik und aus dem Sport.

Die Unfallkasse stellte Fotos aus.

Fotos aus der Reihe: „Zurück im Leben“.

Man sieht Menschen, die zurück ins Leben gefunden haben.

Nach einem schlimmen Unfall.

Denen hat die Unfallkasse geholfen.

Der Behinderten-Sport-Verband zeigte „Sport ohne Limit“.

Da geht es um die Paralympics.

Paralympics sind olympische Spiele für Menschen mit Behinderung.

Für viele Menschen mit Behinderung ist Sport sehr wichtig.

Sie sind mit voller Kraft beim Sport dabei.

Man konnte in der Ausstellung sehen:

- Bilder von erstaunlichen sportlichen Leistungen
- Bilder, die einem ans Herz gehen
- Bilder, die Mut machen

„Zurück im Leben“ – Daniela Wunn aus Hochspeyer

## „Wenn man was will, dann geht das – auch mit Rollstuhl“

Daniela Wunn hat viel um die Ohren: Die 32-Jährige arbeitet als Erzieherin in einer Kita, hat dazu Haus, Mann und zwei kleine Kinder: Tochter Maya ist vier Jahre alt, der kleine Felix anderthalb. „Ich kriege oft Rückmeldungen, wie toll das ist, dass ich das alles schaffe“, sagt sie. Die junge Mutter sitzt im Rollstuhl. Daniela Wunn ist querschnittsgelähmt. Sie ließ sich und ihre Familie für die Ausstellung „Zurück im Leben“ von Michael Hagedorn fotografieren.

Mit zwölf Jahren passierte es, im Sportunterricht machten sie Hochsprung. „Ich bin in dem Jahr sehr schnell sehr viel gewachsen, und ich war auch sehr beweglich

durchs Ballett“, erinnert sie sich. Nach dem Springen hatte sie den ganzen Tag über starke Rückenschmerzen. „Abends schliefen dann die Beine ein – und dann war es weg“, erzählt sie. „Weg“ – das waren Gefühl und Bewegungsfähigkeit, ungefähr ab der Bauchregion nach unten.

Im Krankenhaus fanden die Ärzte einen dunklen Fleck im Rückenmark. Erst später kam die Diagnose: Das Rückenmark war gerissen, eine Art Rückenmarksinfarkt. Ob das wieder heilen würde oder nicht, sei erst gar nicht klar gewesen, erzählt Daniela Wunn. Vier Monate musste sie in die Reha nach Heidelberg, wo sie auch das Rollstuhlfahren trainierte. Die El-

tern suchten mit ihr verschiedene Ärzte auf. „Klar, dass meine Eltern alles versucht haben“, sagt sie. Sie selbst sei dann in die Situation reingewachsen, „irgendwann war es einfach so“, sagt sie.

Ein Erlebnis der besonderen Art: Die Schule, die sie besuchte, habe ihr einen Schulwechsel vorgeschlagen, es gebe genügend Schulen in der Stadt mit Fahrstühlen. Doch da streikte ihre Klasse, erinnert sie sich: „Die haben mich bis zum Abitur getragen“, und zwar ganz buchstäblich, Treppen hinauf und hinunter. „Ich hatte immer viele Freunde, und ich konnte in meinem Sozialnetz bleiben, dadurch war es leichter“, sagt die sympathische junge Frau.



Daniela Wunn gewährt einen Blick in ihr Privatleben.



Hier ist Kuscheln angesagt.

Einfach war es dennoch nicht: „Es ist immer mal wieder blöd und schade. Etwa wenn andere tanzen.“ Das war etwas, das sie als Jugendliche unglaublich gern tat. Sie liebte auch Ballett, Fußball, Jazztanz, Geräteturnen.

„Irgendwann muss man es annehmen, schauen, dass man rauskommt, sich bloß nicht vergraben“, weiß sie. Geholfen habe dabei, dass sie schon mit 15 ihren ersten Freund hatte. Sex haben, mitreden können mit den Freundinnen, das alles habe die Situation erleichtert, sei ganz wichtig in der Pubertät gewesen.

Nach dem Abitur zog sie zum Studium nach Mainz, studierte Germanistik und Geographie auf Lehramt. Später absolvierte sie ein Praktikum in einer Mainzer Kita. „Da war der Rollstuhl überhaupt kein Thema“, erinnert sie sich. Schnell war ihr klar: „Das ist genau mein Ding.“

Die Kinder gehen mit ihrer Behinderung ganz offen um. „Die fragen einfach, etwa wie ich schlafe“, sagt Daniela Wunn. Ihre Antwort: Wie ihr auch.

Ihren Mann, Timo Koffmane, lernte sie im Studium kennen. Die Unfallkasse half beim Umbau im Haus in Hochspeyer. Über einen Außenlift gelangt sie ins Untergeschoss und in den Garten. „Wir haben viel investiert, damit wir das Ganze überhaupt stemmen konnten“, sagt die junge Mutter.

Die Unfallkasse half bei der Beschaffung des Autos, und die Rentenzahlung sei hilfreich gewesen.

„Der Druck, unbedingt einen Job finden zu müssen, war dadurch nicht so da. Das erleichtert das Leben einfach“, sagt Daniela Wunn und ergänzt: „Das Leben ist schon schön: Mann, Kinder, ich hab' den Beruf, den ich mag,



Lesestunde mit Kindern und Ehemann.

ein tolles Umfeld, Freunde, Familie.“ Und was hat die 32-Jährige noch vor? „Heiraten“, sagt

sie prompt, denn Timo Koffmane und sie leben seit acht Jahren ohne Trauschein zusammen.

Auch in Zukunft lautet ihr Motto: „Wenn man was will, dann geht das – auch mit Rollstuhl.“



Zurück im Leben – auch mit Roll-Stuhl

Wir stellen Daniela Wunn vor

Sie hat sich auch für die Ausstellung fotografieren lassen.

Daniela Wunn sitzt im Roll-Stuhl.

Sie kann ihre Beine nicht bewegen.

Sie hatte einen Unfall im Sport-Unterricht.

Damals war sie 12 Jahre alt.

Ihre Schule hatte viele Barrieren.

Das heißt:

Es gab viele Hindernisse.

Daniela Wunn sollte in eine andere Schule.

Aber ihre Mit-Schüler wollten das nicht.

Sie haben Daniela dorthin getragen, wo sie hin musste.

Heute ist sie 32 Jahre alt.

Sie arbeitet im Kinder-Garten.

Sie ist Erzieherin.

Sie hat ein Haus, einen Mann und zwei Kinder.

Das Haus von Daniela Wunn ist barriere-frei.

Es gibt dort keine Hindernisse.

Die Unfallkasse hat Daniela Wunn oft geholfen.

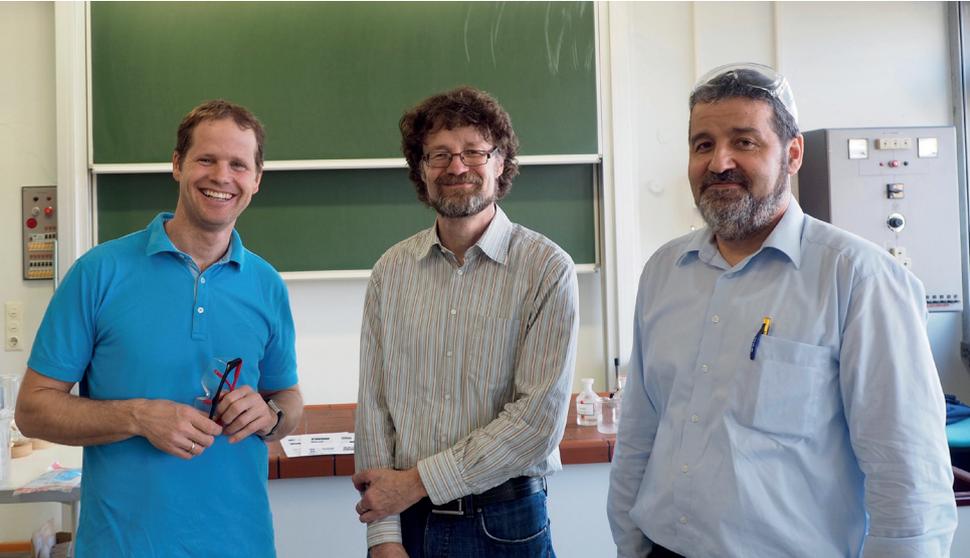
Daniela Wunn sagt:

Wenn man etwas will, dann geht das auch.

Auch im Roll-Stuhl.

Künftige Lehrkräfte für Sicherheit und Gesundheitsschutz im Unterricht sensibilisieren

# Chemie ist, wenn es stinkt und kracht



Teamarbeit, die sich bewährt hat: Fachlehrer Dirk Oswald vom Gymnasium Römerkastell Alzey sowie Dr. Rainer Radtke und Dr. Michael Roos, Dipl.-Chemiker der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Fotos: Christina Arns

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bietet seit über 20 Jahren die zweitägige Veranstaltung „Sicherheit und Gesundheitsschutz im naturwissenschaftlichen Unterricht“ an. Sie richtet sich über das Studienseminar speziell an Referendarinnen und Referendare der Fachrichtung Chemie an

Gymnasien, Realschulen plus und berufsbildenden Schulen. Gerade in diesen Unterrichtsbereichen müssen vor allem die nötigen Sicherheitsmaßnahmen berücksichtigt werden, damit niemand bei Experimenten durch Säuren, Laugen oder brennbare Flüssigkeiten verletzt wird.

Bei den Seminaren werden sowohl die schulspezifischen Anforderungen aus der Gefahrstoffverordnung, konkretisiert in der Regel „Unterricht in Schulen mit gefährlichen Stoffen“ (DGUV-Regel 113-018, zuvor BG/GUV-SR 2003), sowie praktische Aspekte, Tipps und Tricks bei der Durchführung von Experimenten betrachtet:

- Was ist beim Unterricht mit gefährlichen Stoffen zu beachten?
- Wie werden Gefahrstoffe richtig gekennzeichnet und ordnungsgemäß entsorgt?
- Was sollte bei Schülerexperimenten berücksichtigt werden?
- Wie sieht das Unfallgeschehen beim Experimentieren aus, und

welche Schutz- bzw. Erste-Hilfe-Maßnahmen sind zu treffen?

Der experimentelle Teil des Seminars zeigt, dass nach einer durchgeführten Gefährdungsbeurteilung und der Beachtung entsprechender Schutzmaßnahmen auch eindrucksvolle Versuche wie die Herstellung von Eisen im Thermitversuch oder die Darstellung von Kochsalz aus den Elementen im Chemieunterricht durchaus möglich sind.

Seit zehn Jahren bietet die Unfallkasse den gut besuchten Praxisteil mit beeindruckenden und effektvollen Experimenten am Gymnasium Römerkastell in Alzey an und wird dort von Fachlehrer Dirk Oswald besonders unterstützt (s. a. <http://roeka-az.schule/chemie-ist-wenn-es-stinkt-und-kracht>). Weitere Veranstaltungen bietet die Unfallkasse für Referendarinnen und Referendare über das Studienseminar an der David-Roentgen-Schule in Neuwied und der Georg-von-Neumayer Schule in Kirchheimbolanden an.



Ein Beispiel aus dem Unterricht: Die Darstellung von Kochsalz aus den Elementen.



Herstellung eines Nylonfadens im Klassenraum.

Fachlich informieren gern:

**Dr. Michael Roos**  
E-Mail: [m.roos@ukrlp.de](mailto:m.roos@ukrlp.de)

**Dr. Rainer Radtke**  
E-Mail: [r.radtke@ukrlp.de](mailto:r.radtke@ukrlp.de)

Chemie ist, wenn es stinkt und kracht

Chemie ist eine Wissenschaft.

Eine Natur-Wissenschaft.

Es gibt Chemie als Schul-Fach.

In Chemie gibt es Unterricht zu Stoffen,  
die es in der Natur gibt.

Oder Stoffe, die man selbst herstellen kann.

Zum Beispiel :

- Säuren
- brennbare Flüssigkeiten
- andere Gefahr-Stoffe

Im Chemie-Unterricht macht der Lehrer oder die Lehrerin Versuche.  
Diese Versuche nennt man Experimente.

Es ist ganz wichtig, dass diese Versuche sicher sind.

Deshalb macht die Unfallkasse seit mehr als 20 Jahren Kurse.  
Dort lernen zukünftige Lehrerinnen und Lehrer:  
so geht sicherer Chemie-Unterricht.

Keiner soll sich bei einer Explosion oder mit Feuer verletzen.

Niemand soll giftige Stoffe einatmen.

Jeder soll Gefahr-Stoffe erkennen können.

Die Kurse sind in Alzey, Neuwied und Kirchheimbolanden.

Weitere Informationen gibt es bei:

Dr. Michael Roos, E-Mail: [m.roos@ukrlp.de](mailto:m.roos@ukrlp.de)

Dr. Rainer Radtke, E-Mail: [r.radtke@ukrlp.de](mailto:r.radtke@ukrlp.de)

„Die Schule rollt“ für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung

# Gemeinsamer Sportunterricht: Für ein gutes Miteinander

Wie fühlt es sich an, in einem Rollstuhl zu sitzen? Wie flexibel bin ich mit einem Rollstuhl? Worauf muss ich achten, wenn ich mit einem Rollstuhl unterwegs bin?

Unter dem Motto „Die Schule rollt“ macht der TV Laubenheim 1883 e. V. mit Unterstützung der Unfallkasse Rheinland-Pfalz und des Landesbehindertensportverbandes für das Thema Inklusion mobil. Die Kinder und Jugendlichen können während eines Aktionstages eigene Erfahrungen im Rollstuhl sammeln und sich ausprobieren. So spüren sie am eigenen Leib, was es heißt, mit Beeinträchtigungen zu leben.

In Pirmasens machte das Inklusionsprojekt „Die Schule rollt“



Studiendirektor Jörg Altpeter (re.) von der BBS Pirmasens stellt sich der Herausforderung, mit dem Rollstuhl eine „Bürgersteigkante“ zu bewältigen.

Station in der Berufsbildenden Schule. Schulleiter Jörg Altpeter steht der Aktion sehr positiv gegenüber und möchte ähnliche

Veranstaltungen fest in seiner Einrichtung anbieten.

Woran erkenne ich, ob ein Rollstuhlfahrer Hilfe braucht? Wie leiste ich in solchen Situationen Hilfe? Auch diesen Fragen wird während der Aktion gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern nachgegangen. Es wird etwa dafür sensibilisiert, dass Bordsteinkanten oder ähnliche Hürden für Menschen im Rollstuhl problematisch sein können. Mit Freiwilligen werden solche Situationen nachgespielt und geübt. Beispielsweise, dass man niemals von hinten auf eine Person im Rollstuhl zugeht. Während der Veranstaltung gibt das Team vom TV Laubenheim Hinweise und Tipps.

In einem Parcours, den die Schülerinnen und Schüler stationsweise abarbeiten, setzen sie die gelernten Erfahrungen um. So müssen unter anderem Stationen wie eine



Das gehört mit zum Programm: Simon Wüst vom TV Laubenheim zeigt, wie man reagieren kann, wenn der Rollstuhl ins Kippen gerät. Das setzt jedoch eine starke Arm- und Rumpfmuskulatur voraus.

Rampe, simuliertes Kopfsteinpflaster oder simulierte Bürgersteige und Stufen bewältigt werden. Die Teilnehmenden sollen das Leben von Menschen mit Behinderung nachempfinden können.

Ziele der Aktion sind zudem, Schülerinnen und Schüler mit Behinderung in ihrem Selbstbewusstsein zu bestärken. Und Lehrkräfte werden sensibilisiert, um die Teilhabe von Menschen mit

Behinderung im Sportunterricht zu ermöglichen. Es wird ein Perspektivwechsel zum Rollstuhl als Sportgerät angestrebt.

Mit dem Gemeinschaftsprojekt „Schule rollt!“ soll das Netzwerk zwischen Eltern, Lehrkräften, Vereinen und Menschen mit Behinderung erweitert werden.

Weitere Infos unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode: b835.



*Das richtige Vor- und Zurücklehnen, um eine wippende Rampe zu befahren, gehört zum Training.*

## Wie fühlt es sich an, im Roll-Stuhl zu sitzen

Es gibt eine Aktion zum Thema Roll-Stuhl.

Die Aktion heißt: Die Schule rollt.

Diese Aktion ist für Schulen.

Es machen mit:

- Turn-Verein Laubenheim
- Unfallkasse
- Behinderten-Sport-Verband

Schüler können Folgendes lernen:

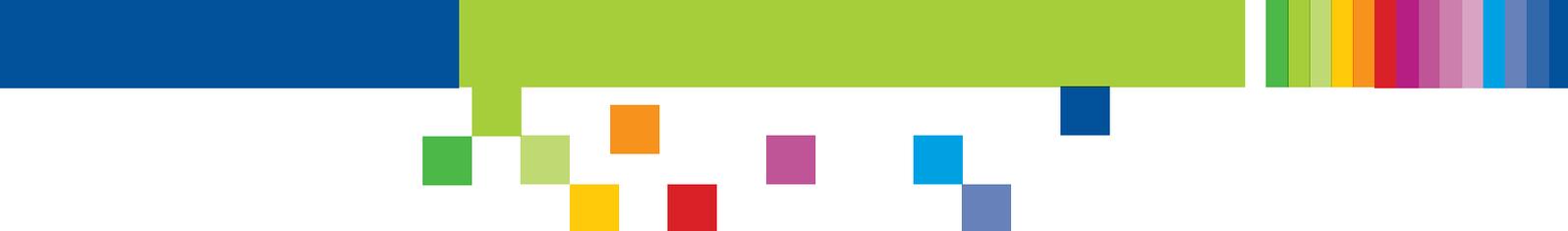
- Wie es sich anfühlt, im Roll-Stuhl zu sitzen.
- Welche Hindernisse es für Roll-Stuhl-Fahrer gibt.
- Merken, wann ein Roll-Stuhl-Fahrer Hilfe braucht.
- Lernen, wie man helfen kann.

Auch die Lehrer können Neues lernen.

Zum Beispiel:

- So können Menschen mit Behinderung gut im Sport-Unterricht mitmachen.
- Der Roll-Stuhl kann ein Sport-Gerät sein.





# Noch Plätze frei!

## Workshops · Seminare · Fachtagungen

Bei folgenden Fortbildungen bzw. Veranstaltungen sind noch einige Plätze frei:

- **Sicherheitsbeauftragte im äußeren Schulbereich**, Zielgruppe: Sicherheitsbeauftragte, Verantwortliche  
Themen-Code SV-42, Datum: 21.09.2016, Ort: Andernach
- **Stark für jede Stunde – Eigene Wege zur Stressprävention entdecken**  
Zielgruppe: Lehrerinnen und Lehrer, Themen-Code: SV-46, Datum: 29.06.2016, Ort: Andernach
- **Selbstreflexion – Für Konflikte gewappnet**, Zielgruppe: Lehrerinnen und Lehrer, Beschäftigte im Schulsozialdienst, Themen-Code: SV-28, Datum: 12.-13.09.2016, Ort: Andernach
- **Mediation und Schülerstreitschlichtung – Primarstufe**, Zielgruppe: Lehrerinnen und Lehrer, Beschäftigte im Schulsozialdienst, Themen-Code: SV-17, Datum: 26.-27.09.2016, Ort: Andernach
- **Gefährdungsbeurteilung an Schulen – Einstieg in ein schulisches Risiko- und Gesundheitsmanagement**, Zielgruppe: Schulleitungen, Sicherheitsbeauftragte in Begleitung der Schulleitung, Themen-Code: SV-72, Datum: 27.09.2016, Ort: Mainz
- **Stark für jede Stunde – Eigene Ziele klären und verfolgen**, Zielgruppe: Lehrerinnen und Lehrer  
Themen-Code: SV-48, Datum: 07.07.2016 in Andernach, 05.10.2016 in Alzey
- **Gesund führen in der Schule**, Zielgruppe: Schulleitungen,  
Themen-Code: SV-71, Datum: 03.11.2016, Ort: Andernach
- **Basiswissen zu Versicherungsschutz, Sicherheit und Gesundheitsförderung in der Schule**  
Zielgruppe: Beschäftigte, Schulleitungen, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Lehrerinnen und Lehrer, Themen-Code: SV-05, Datum: 07.09.2016, Ort: Bad Kreuznach
- **„Sicher – Spaß haben“ – Qualifizierung zum Spielplatzprüfer für Spielplätze in Bildungseinrichtungen**, Zielgruppe: Verantwortliche, Beschäftigte, Themen-Code: SV-30, Datum: 19.-21.09.2016, Ort: Andernach
- **Psychische Gesundheit im Blick – Umgang mit psychischen Belastungen und Beanspruchungen in der Schule**, Zielgruppe: Führungskräfte, Verantwortliche,  
Themen-Code: SV-74, Datum: 05.10.2016, Ort: Andernach
- **Gesunder Lernraum Schule – Bewegtes Lernen mit neuen Medien**  
Zielgruppe: Lehrerinnen und Lehrer, Themen-Code: SV-18, Datum: 06.10.2016, Ort: Andernach
- **Ideen-Treffen – Schulalltag: Entspannt, gemeinsam, besser**, Zielgruppe: Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer, Beschäftigte im Schulsozialdienst, Themen-Code: SV-73, Datum: 25.11.2016, Ort: Trier
- **Gesundheitsmanagement in der Schule – Wie fangen wir an?** Zielgruppe: Verantwortliche,  
Themen-Code: SV-08, Datum: 22.-23.11.2016, Ort: Andernach

Mehr über Qualifizierungen und Veranstaltungen der Unfallkasse Rheinland-Pfalz finden Sie unter [www.ukrlp.de/spektrum](http://www.ukrlp.de/spektrum).



## Konfliktlotsen in der Grundschule

**G**egenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Achtung vor dem anderen, Schutz des Eigentums – das sind Werte, die ein gutes soziales Miteinander in einer Gemeinschaft ausmachen. Werden diese Werte nicht geachtet, sind Konflikte vorprogrammiert. Ein Thema, das auch in Schulen präsent ist. In einer dreiteiligen Veranstaltung bietet die Unfallkasse für Lehrkräfte und Beschäftigte im Schulsozialdienst der Primarstufe ein Seminar zur Ausbildung von Konfliktlotsen an.

Die Teilnehmenden lernen, Konfliktlotsen an ihrer Schule auszubilden und fachlich bei der Schlichtung zu begleiten. Die Aus-

bildung beinhaltet Methoden der deeskalierenden Intervention, gemeinsames Erarbeiten und Trainieren von Kommunikations- und Verhaltensstrategien sowie praktische Support-Szenarien.

Mithilfe von Konfliktlotsen sollen das Schulklima und die Gemeinschaft der Schülerinnen und Schüler verbessert werden. Ihnen wird durch den Einsatz von Konfliktlotsen die Möglichkeit eröffnet, soziale Kompetenzen zu erwerben und konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Konfliktlotsen helfen auf dem Schulhof oder in einem ruhigen Raum, Streit zu lösen. Hierbei geht es nicht darum, die Schuldfrage zu

klären, sondern darum, die Bedürfnisse beider Seiten in den Blick zu nehmen und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten, mit der alle zufrieden sind.

Termine der nächsten Veranstaltungsreihe (Themencode SV-17) – jeweils 1<sup>1/2</sup>-tägig:  
Modul 1: 26. – 27. September 2016  
Modul 2: 7. – 8. November 2016  
Modul 3: 12. – 13. Dezember 2016

Ansprechpartnerin für Organisatorisches:

**Andrea Bast**

Telefon: 02632 960-3240

E-Mail: an.bast@ukrlp.de

Fachlich informiert gern:

**Stefanie Becker**

E-Mail: s.becker@ukrlp.de

### Streit schlichten in der Grund-Schule

Es ist wichtig, dass Menschen gut miteinander umgehen.

Dazu gehört:

- Rücksicht nehmen
- dem anderen helfen
- den anderen achten
- mit den Sachen von anderen gut umgehen

Sonst kommt es schnell zu Streit.

Deshalb gibt es von der Unfallkasse:

Kurse für Lehrer und andere Mitarbeiter der Schule.

Sie lernen, andere Menschen zu Lotsen aus-zu-bilden.

Die Lotsen sollen Streit schlichten.

Sie sollen den Schülern beibringen, ohne Streit zu leben.

Fragen beantworten:

Andrea Bast, E-Mail: an.bast@ukrlp.de (zu Terminen und Anmeldung)

Stefanie Becker, E-Mail: s.becker@ukrlp.de (zum Inhalt)



## Infobroschüren erleichtern die Kommunikation mit Flüchtlingen

# Kita- und Schul-Infos in arabischer Sprache

Wie vermittele ich Flüchtlingskindern und deren Eltern verständlich und in ihrer Sprache Informationen zum Kita- oder Schulbesuch? Wie erklären wir, wie die Kinder sicher zur Schule kommen, was sie zum Beispiel beim Sportunterricht berücksichtigen müssen, und was im Falle eines Unfalls zu tun ist?

Entsprechende Informationsbroschüren in arabischer und in deutscher Sprache stellt jetzt die Unfallkasse Rheinland-Pfalz zur Verfügung.

Diese Infobroschüren haben zum Ziel, ausländische Kitakinder, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über Sicherheit auf Schulwegen, Versicherungsschutz, Fahrradcheck, Erste Hilfe etc. aufzuklären.

Gleichzeitig sollen sie Beschäftigte an Schulen und Kitas, in Kommunen und bei Schulträgern sowie Ehrenamtliche im Umgang mit Flüchtlingen unterstützen und die Kommunikation erleichtern. „Unter den Menschen aus Kri-

sen- und Kriegsgebieten, die in Deutschland Schutz suchen, sind auch zahllose Jugendliche und Kinder. Hilfe und Integration werfen immer wieder Fragen und Unsicherheiten auf. Hier möchten wir als gesetzliche Unfallversicherung unterstützen“, so Manfred Breitbach, Geschäftsführer der Unfallkasse.

Die Broschüren stehen in deutscher und in arabischer Sprache zum Download unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de).

### Infos in arabischer Sprache für Kinder-Garten und Schule

In letzter Zeit sind viele Menschen aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen.

Zum Beispiel aus Syrien.

Die Menschen aus Syrien sind vor dem Krieg dort geflüchtet.

Deswegen nennt man sie Flüchtlinge.

Sie sprechen unsere Sprache nicht.

Ihre Buchstaben sehen ganz anders aus als unsere.

Ihre Sprache heißt: arabisch.

Von der Unfallkasse gibt es jetzt für diese Menschen:

Informations-Hefte in arabischer Sprache und deutscher Sprache.

Es gibt darin Informationen zu:

- Sicherheit auf dem Schul-Weg und Kita-Weg
- wie ein sicheres Fahr-Rad aussieht
- was im Sportunterricht zu beachten ist
- und vieles mehr

Unter dieser Internet-Adresse gibt es das Heft: [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de)





## Schulkalender zum Thema „Einfälle gegen Unfälle“

# Nach den Ferien startet der nächste Wettbewerb

Pünktlich zum Start des Schuljahres 2016/2017 versendet die Unfallkasse die neuen Wandkalender an allgemeinbildende Schulen in Rheinland-Pfalz. Die Motive der Kalenderseiten entstanden beim Mal- und Zeichenwettbewerb 2015. Die Schülerinnen und Schüler brachten – dem Motto

des Wettbewerbs entsprechend – ihre „Einfälle gegen Unfälle“ zu Papier.

Auch im neuen Schuljahr können sich Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen am jährlichen Mal- und Zeichenwettbewerb beteiligen, den die Unfallkasse Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Ministerien durchführt.

Die Ausschreibungsunterlagen für den nächsten Wettbewerb

gehen den Schulen nach den Sommerferien zu. Interessierte Lehrkräfte können sich zeitgleich die Unterlagen auch unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de), Webcode b878, herunterladen.

Die Hauptpreisträgerinnen und -träger werden schriftlich durch die Unfallkasse benachrichtigt und gemeinsam mit ihren Lehrkräften und Eltern zur Preisverleihung eingeladen. Es winken attraktive Geld- und Sachpreise.

### Neuer Schul-Kalender: Einfälle gegen Unfälle

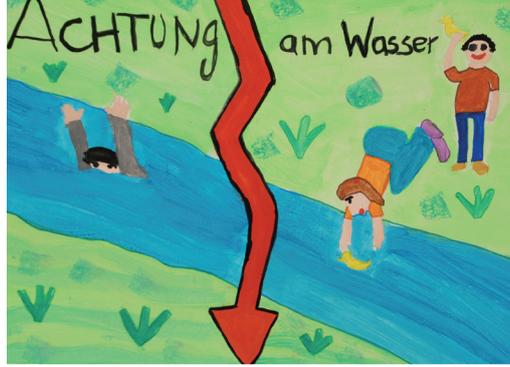
Zum neuen Schul-Jahr im Sommer gibt es neue Wand-Kalender. Die hat die Unfallkasse gemacht. Auf dem Kalender sieht man Zeichnungen. Die Zeichnungen haben Schul-Kinder gemacht.

Die Zeichnungen zeigen: Einfälle gegen Unfälle. Den Kalender bekommen Schulen in Rheinland-Pfalz.

Nach den Sommer-Ferien startet wieder ein Wettbewerb. Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 können mitmachen. Sie sollen dann Bilder für den Kalender vom nächsten Jahr malen.

Die Schulen bekommen deshalb Post von der Unfallkasse. Man kann auch unter [www.ukrlp.de/webcode b878](http://www.ukrlp.de/webcode%20b878) selbst nach-sehen.





Bilder des Mal- und Zeichenwettbewerbs 2015 unter dem Motto „Einfälle gegen Unfälle“

